miteinander

Seelsorgeeinheit Riß- Federbachtal

St. Georg Ingoldingen | St. Georg Winterstettenstadt | St. Pankratius Winterstettendorf | St. Peter u. Paul Steinhausen | St. Jakobus Muttensweiler

Sternfußwallfahrt zum Lindenweiher

Ausgabe 2017 – 2
Sommer

Macht Gott auch Urlaub?

In der Sommerzeit zählt man allgemein wenig Kirchenbesucher. Einige denken, es ist Urlaub und wir brauchen nicht in die Kirche zu gehen. Ich habe mich gefragt: Macht Gott auch Urlaub? Wir begegnen im Evangelium Jesus, der allein sein möchte, um auszuruhen. Er geht an einen einsamen Ort. Aber die Menschen folgen ihm und suchen seine Nähe. Jesus hat Mitleid mit ihnen. Er spricht mit ihnen, heilt die Kranken und wirkt Wunder. Jesu Urlaub ist: Bei den Menschen zu sein und ihnen Gutes zu tun. Er hat immer Zeit und ein Herz für die Menschen. Selbst, wenn wir Gott im Urlaub vergessen, er vergisst uns nicht. Wir sind immer in ihm geborgen.

Jesus lädt uns Sonntag für Sonntag an seinen Tisch ein: als seine Gäste haben wir uns um den Tisch des Wortes und um den Tisch des Brotes versammelt. Als Gastgeschenk bringen wir ihm uns selber, unser Leben, unsere Gedanken, unsere Freuden und Sorgen. Bei ihm sind wir willkommen. Er nimmt uns an und nimmt uns auf wie wir sind.

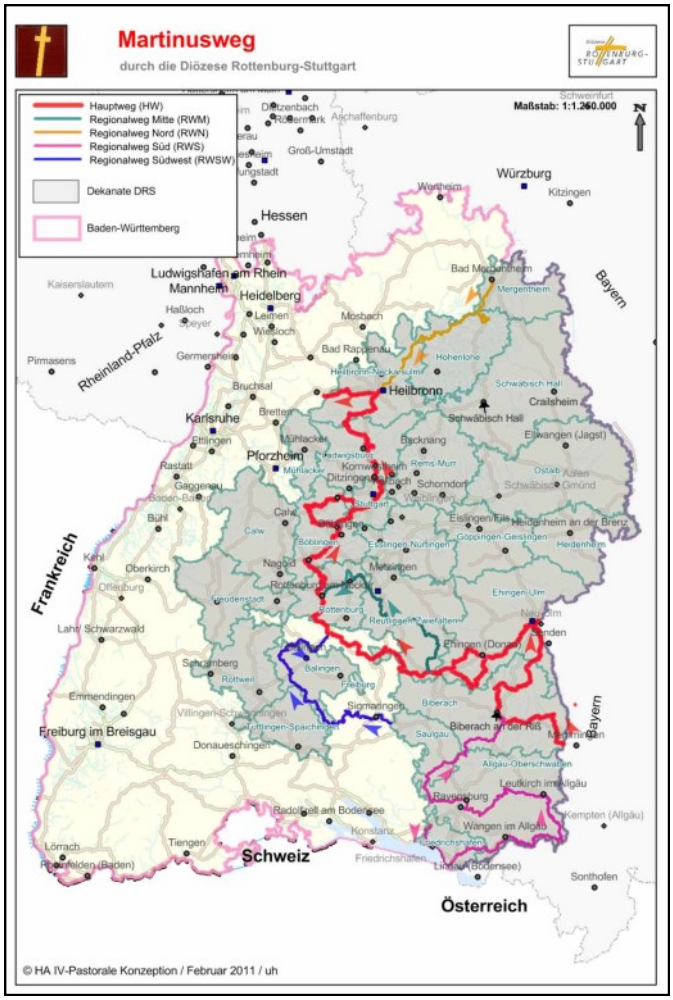
Ich wünsche Euch allen schöne Sommerferien. Finden Sie die Zeit zur Erneuerung und zur Erholung und die Zeit für Gott.

Gott segne Euch alle mit Gesundheit und Zufriedenheit.

Euer Pfr. Babu

Der Martinusweg von Ungarn nach Tours

Der Weg beginnt in Szombathely (Ungarn), der Geburtsstadt des Heiligen Martin und verläuft durch Diözesen in Österreich, Deutschland, Luxemburg, Belgien und Frankreich bis nach Tours, wo der Heilige Martin Bischof war. Das Wegenetz umfasst insgesamt über 2500 Kilometer. Er beginnt in unserer Diözese in Arlach Gemeinde Tannheim und verläßt die Diözese bei Schwaigern in der Nähe von Heilbronn. Die Strecke des Hauptwegs führt über 80 km durch den Kreis Biberach. Daneben gibt es mehrere Regionalwege. So von Olzreute kommend über Winterstettenstadt nach Unteressendorf auch durch unsere Seelsorgeeinheit. Der europäische Martinusweg ist Pilgerweg und Kulturweg zugleich. Seit 2005 ist die Via Sancti Martini eine eingetragene Kulturstraße des Europarates.



Die St. Martinusgemeinschaft und ihre Partner haben in den letzten Jahren die neue Mittelroute über Österreich und Bayern in die Diözese Rottenburg-Stuttgart, wo der Hauptweg von Berkheim im Kreis Biberach nach Schwaigern bei Heilbronn verläuft, weiter über Speyer, Worms, Mainz, Trier, Luxemburg und Frankreich bis nach Tours erschlossen.

Prälat Werner Redies, Geistlicher Begleiter der Martinusgemeinschaft, und Eugen Engler, Bürgermeister a.D. aus Schemmerhofen, sind im Sommer 2014 als erste diesen neuen Pilgerweg zu Fuß von Szombathely nach Ochsenhausen gegangen. Im Herbst 2014 schloss sich das Wegstück bis Schwaigern bei Heilbronn an. Im August 2015 starteten sie in Schwaigern zu ihrem dritten Teilstück bis nach Steinfort in Luxembourg. Dort sind sie am 21. April 2016 zu ihrem letzten großen Teilstück bis nach Tours aufgebrochen und dort am 12. Mai angekommen.

Das Leben des hl. Martin

Er wurde 316 Szombathely in Ungarn geboren und starb am 8. November 397 in Candes, heute Candes-Saint-Martin bei Tours in Frankreich

Martin war der Sohn eines römischen Tribuns. Er wurde in Pavia, der Heimatstadt des Vaters, römisch-heidnisch erzogen, doch hat er im Alter von zehn Jahren sich als Katechumenen - Taufbewerber – bei einer frühchristlichen Gemeinde angemeldet. Mit 15 Jahren musste er aufgrund eines kaiserlichen Gesetzes und nach dem Willen des Vaters in den Soldatendienst bei einer römischen Reiterabteilung in Gallien eintreten. 356 schied er nahe Worms vor einem neuen Feldzug gegen die Germanen aus dem Militär aus, weil Christsein und Militärdienst sich nicht vereinbaren lassen.

Zuvor geschah nach der Legende, was Martin weltberühmt machte: Martin begegnete am Stadttor von Amiens als Soldat hoch zu Ross einem frierenden Bettler, ihm schenkte er die mit dem Schwert geteilte Hälfte seines Mantels. In der folgenden Nacht erschien ihm dann Christus mit dem Mantelstück bekleidet: er war es, der Martin als Bettler geprüft hatte. Danach ließ Martin sich im Alter von ca. 18 Jahren taufen, wahrscheinlich von Hilarius, dem späteren Bischof von Poitiers.

Martin beeindruckte das Volk durch sein asketisches Leben, seine Fürsorge für die Nöte der Armen und seine Wundertaten. 371/372 gab Martin auf Drängen des Volkes seine starken Vorbehalte gegen seine Weihe zum Bischof von Tours auf, trotz Vorbehalten seitens des Klerus und dem Votum anderer Bischöfe gegen ihn, den einfachen Mönch. Die Legende berichtet, er habe sich in einem Stall versteckt, um der Wahl zu entgehen, doch hätten ihn die Gänse durch ihr Schnattern verraten. Der volkstümliche Brauch der Martinsgans, die man vielerorts zum Martinsfest verzehrt, rührt von dieser Geschichte her. Andere Überlieferung berichtet: als Martin als Bischof predigte, wurde er durch eine Schar schnatternder Gänse, welche in die Kirche watschelten, unterbrochen. Sie wurden gefangen genommen und zu einer Mahlzeit verarbeitet.

Beim Volk war Martin beliebt als ein gerechter, treusorgender Bischof. Seine Lebensweise blieb asketisch: er lebte zuerst in einer Zelle an der Kathedrale, 375 gründete er eine Kolonie an der Loire nahe Tours, daraus

Darstellung der Mantelteilung Diözesanmuseum Rottenburg

entwickelte sich das Kloster Maursmünster/ Marmoutier, das zu einem bedeutenden religiösen Zentrum wurde. Hier lebten unter Martins Leitung 80 Mönche ohne persönliches Eigentum, mit dem Verbot von Kauf und Verkauf, angewiesen allein auf Spenden; Handarbeit außer dem Schreiben war untersagt, es gab eine tägliche gemeinsame Mahlzeit, gemeinsames Gebet, strenge Klausur und keine Verbindung zum Klerus der Kathredrale. Die Gemeinschaft wurde Zentrum der Mission in Gallien.

Auf einer Missionsreise starb Martin. Mönche brachten seinen Leichnam auf der Loire nach Tours, wo er drei Tage später beigesetzt wurde - daher der Gedenktag am 11. November. Auf der 40 Kilometer langen Strecke sollen in dieser Nacht die Ufer zu neuem Leben erwacht sein, ein Meer weißer Blüten habe den Fluss gesäumt. Zur Beisetzung strömten Tausende von Mönchen und Jung-

Grab des hl. Martin in Tours

frauen und eine riesige Menschenmenge. Sein Schüler und Nachfolger als Bischof, Brictius, errichtete über Martins Grab eine Kapelle, die ein vielbesuchtes Ziel von Pilgern und fränkisches Nationalheiligtum wurde. Perpetuus von Tours nahm Martin in den Festkalender des Bistums auf und errichtete eine neue, Martin geweihte Basilika mit Klosterzellen, aus denen das Kloster St-Martin wuchs. Dies wurde zum von Pilgern vielbesuchten französischen Nationalheiligtum.

Der hl. Martin ist Patron u. a. von Frankreich und von Ungarn (2. Patron), des Eichsfelds in Thüringen, des Kantons Schwyz, des Burgenlandes, der Stadt Salzburg (2. Patron) der Stadt Düsseldorf; der Soldaten, Kavalleristen und Reiter, Polizisten, Huf- und Waffenschmiede, Bettler, der Reisenden, Armen, Flüchtlinge, Gefangenen, der Bistümer Mainz, Rottenburg und Eisenstadt. Viele Kirchen auch in unserer Umgebung tragen seinen Namen und er ist Patron vieler Pfarrgemeinden.

von Franz Gleinser

Das Interview

Zum Leitthema haben wir mit Eugen Engler, Bürgermeister a. D. aus Schemmerhofen gesprochen, der den ganzen Weg zusammen mit dem früheren Generalvikar, Prälat Werner Redies gegangen ist.

Warum sind Sie den Martinsweg gegangen?

Eigentlich hatte ich den Martinusweg nicht auf dem Schirm. Meine Vision war der Pilgerweg nach Santiago de Compostela auf dem Jakobsweg. Als ich im letzten Amtsjahr 2012 als Bürgermeister unseren Bischof auf seinem Martinusweg von Biberach nach Schemmerhofen an der Gemarkungsgrenze begrüßte, war auch der frühere Generalvikar, Prälat Werner Redies mit bei der Pilgergruppe. Meine Ehefrau Josefa war mit dabei und ging mit meinem früheren Chef während meiner Tätigkeit beim Bischöflichen Ordinariat in Rottenburg, Prälat Redies, den Weg bis nach Schemmerhofen. Dabei erzählte er, dass er einen Wegbegleiter sucht, der mit ihm den Weg vom Geburtsort des Hl. Martin bis nach Tours gehen würde. Meine Frau sagte dann spontan zu ihm, fragen Sie doch meinen Mann, ob er mit ihnen pilgert. In Schemmerhofen kam dann Prälat Redies gleich auf mich. Ich sagte aber gleich, dass ich im Jahr 2013 zuerst den Jakobsweg gehen werde. Aber für 2014 könnte ich mir eine solche Tour vorstellen. Nach meiner großen Pilgertour auf dem Jakobsweg kam dann Prälat Redies wieder auf mich zu, ob mein Angebot noch gelten würde. Ich sagte natürlich ja und so wurde die Tour geplant und begonnen.

War es für Sie eine touristisch-sportliche Reise oder hat die religiöse Einstellung eine wichtige Rolle gespielt?

Weder eine touristisch-sportliche Reise noch eine religiöse Einstellung. Es war mein Wunsch, meinem früheren Chef zu helfen, als Pionier diesen Weg für die Zukunft zu gehen und die Grundlage für die Mittelroute von Szombathely (Ungarn) nach Tours (Frankreich) zu legen. Da ich durch meine 2.500 km Pilgerstrecke auf dem Jakobsweg gute Voraussetzungen erhalten und viel Erfahrungen gesammelt hatte, war mir klar, dass ich hier ein guter Wegbegleiter sein könnte. Durch meine erworbenen Kenntnisse in der GPS-Navigation und der notwendigen Aufzeichnung der gepilgerten Wegstrecke war der Pioniergeist bei mir geweckt!

Was hatten Sie für ein Gefühl, als Sie in Tours angekommen sind?

Es ist schon ein sehr schönes und erhebendes Gefühl, den Martinusweg als Pionier von Ungarn bis nach Tours gemeinsam erlebt, aufgezeichnet und gepilgert zu sein. Da wir gleichzeitig mit der Pilgergruppe unserer Diözese, die durch unseren Bischof Dr. Gebhard Fürst begleitet wurde, die letzte Teilstrecke von Vouray nach Tours gepilgert sind, haben wir in einmaliger Gemeinschaft unser Ziel Tours erreicht. Dies war ein sehr faszinierendes und bewegendes Erlebnis, das mit Worten nicht zu beschreiben ist. Einen solchen erhebenden und beeindruckenden Abschluss unseres Pilgerweges hätten wie nie zu träumen gewagt.

Hatten Sie ein besonderes oder mehrere Erlebnisse, die Sie hier schildern möchten?

Wir hatten auf unserer großen Pilgertour fast täglich Begegnungen und Erlebnisse, die sicher tiefe Spuren hinterlassen haben. Nur zwei kleine Begebenheiten, um einen kleinen Eindruck zu vermitteln.

- An einem Sonntagmorgen wurden wir kurz vor einer Ortschaft von einem Quadfahrer überholt. Als wir die Ortschaft erreichten, ging er gerade von seinem landwirtschaftlichen Gebäude Richtung Haus.

  Ihr seid bestimmt Jakobspilger? - Nein, wir sind Pilger auf dem Martinusweg. Er blieb stehen und sagte, Martinusweg? Gibt es hier einen Martinusweg?

  Aber schon kam von ihm das Angebot, darf ich Euch zu einem Kaffee einladen? Spontan kam von mir die Antwort, sehr gerne. Wir wurden toll bewirtet, sogar zum Mittagessen eingeladen, das wir wegen der noch bevorstehenden Strecke aber ablehnen

mussten. Wir hatten sehr viele Infos ausgetauscht und erfahren, dass seine Schwester den Jakobsweg in Etappen auch gepilgert ist. Sie hat sogar ein Buch herausgegeben, das jeder von uns noch geschenkt bekam. Übrigens habe ich später festgestellt, dass Bekannte aus der Nachbargemeinde in diesem Buch auch erwähnt sind, da sie eine Strecke gemeinsam gepilgert sind. So klein ist die Welt.

Besuch einer Kirche Foto: Engler

- Wir hatten die Stadt Linz verlassen und hatten auf der Navigation die kurze Variante über den bestehenden Jakobsweg gewählt. So gingen wir zunächst auf einem breiten Randstreifen der Straße entlang. Nach kurzer Zeit mussten wir dann der sehr befahrenen Straße entlang gehen. Plötzlich hielt direkt vor uns ein Auto und eine junge Frau sagte, wir sollen einsteigen. Sie hatte uns der Straße entlang marschieren sehen und hatte in der nächsten Ortschaft gewendet, um uns mitzunehmen. Sie würde uns zur nächsten Ortschaft bringen. Sie könnte uns auch zurück nach Linz fahren und zu einem günstigen Hotel bringen könnte. Wir erklärten ihr, dass wir die Wegstrecke aufzeichnen müssen und daher nicht mitfahren können. Dann bringe sie uns aber auf einen Weg der ca. 500 m oberhalb der Straße verläuft und ungefährlich ist. So setzten wir die Wegstrecke dann dort weiter und waren tief beeindruckt von der fürsorglichen jungen Dame.

Hat der Martinusweg bei Ihnen Spuren hinterlassen?

Die vielen Begegnungen, beeindruckenden Erlebnisse, die tolle Weggemeinschaft, herrliche Landschaften, und das Bewusstsein, der Heilige Martin ist mit uns auf dem Weg und kommt uns dadurch immer näher, hat tiefe Spuren hinterlassen. Ganz gleich, aus welcher Motivation heraus ein Pilgerweg begonnen wird, er wird immer seine Spuren hinterlassen und auch das weitere Leben prägen!

Herr Engler wir danken Ihnen für das Interview.

Das Gespräch führte Franz Gleinser

Aus der Seelsorgeeinheit

War das Motto der Erstkommunionkinder 2017

Unter diesem Motto machten sich die Kommunionkinder dieses Jahr vor einigen Monaten auf den Weg.

Im Kommunionunterricht entdeckten sie nach und nach Schätze ihres Glaubens. In den Gruppenstunden füllten die Kinder ihre Schatztruhe und waren somit bestens vorbereitet auf ihren großen Tag.

Am 30. April war es dann in Steinhausen und Ingoldingen und am 7. Mai in Winterstettenstadt und Winterstettendorf soweit: Feierlich begleitet durch die örtlichen Musikvereine wurden die Erstkommunionkinder in den einzelnen Kirchengemeinden zur Kirche geführt. Im Gottesdienst mit Pfarrer Babu durften sie zum ersten Mal Gast am Tisch des Herrn sein und ihre erste heilige Kommunion empfangen.

Unsere Kommunionkinder beim Dankgottesdienst

Der Weiße Sonntag der Kinder wurde mit einem gemeinsamen Dankgottesdienst am 8. Mai in der St.-Georgs-Kirche in Winterstettenstadt abgeschlossen.

Die Seelsorgeeinheit lud am Samstag den 27. Mai zu einem Ausflug der diesjährigen Kommunionkinder ein. Es wurde eine Sternwanderung mit Schatzsuche nach Muttensweiler gemacht. Bei sehr heißen Temperaturen kamen die verschiedenen Gruppen auf dem Sportgelände an. Dort mussten Sie noch gemeinsam eine Aufgabe lösen und konnten die Schatzkiste öffnen. In dieser Befand sich für jedes Kommunionkind ein Stein mit der Aufschrift „Gott unser Schatz“ Gemeinsam wurden noch Lieder gesungen und Bibeltexte gesprochen.

Zum Schluss bekam jedes Kind von Pfarrer Babu ein Eis geschenkt. Den Nachmittag verbrachte man gemütlich bei Kaffee, Kuchen und Snacks auf dem Sportgelände in Muttensweiler.

Text und Foto von Martina Hummler

Bischof Thomas Elavanal besuchte seinen Pfarrer Babu und unsere Seelsorgeeinheit

Bei seinem diesjährigen Besuch feierte Bischof Thomas in allen Gemeinden unserer Seelsorgeeinheit Gottesdienst. In seiner Ansprache bedankte er sich für die großzügigen Spenden aus unserer Seelsorgeeinheit und berichtete, wohin diese geflossen sind bzw. welche Projekte verwirklicht werden konnten. Im Vordergrund stehen nach wie vor die Bildung, Ernährung und Gesundheit der Kinder in Mumbai.

Bischof Thomas und Diakon Arnold bei der hl. Messe in Winterstettendorf

In Winterstettendorf feierte er gemeinsam mit Diakon Karl-Josef Arnold und der Blutreitergruppe am 13. Mai das Patrozinium.

Text und Foto von Martina Hummler

Schönen Blumenschmuck für die Kirche stecken

möglichst mit Blumen, Zweigen, Gräsern aus dem Garten oder der Natur - mit möglichst wenig Zeitaufwand

war das Ziel eines Samstagnachmittags Anfang April unter der Leitung von Frau Inge Mohr, Eberhardzell für die „Floristinnen“ der Kirchen und Kapellen in der Seelsorgeeinheit. Da Frau Mohr selber schon die Kirche geschmückt hat, wusste sie, auf was es ankam:

Kostengünstig soll der Kirchenschmuck sein, man sollte nicht zu viele Blumen sammeln müssen, man braucht Ideen für Zeiten, in denen Blumen im Garten rar oder nicht vorhanden sind und der zeitliche Aufwand für den Blumenschmuck sollte sich in Grenzen halten.

Viele gute Ideen stellte Frau Mohr vor. Neben Blumengestecken zeigte sie Dekorationen mit länger haltbaren Blumenstöckle, die sie verschieden hoch auf Holzklötzen, versteckt unter dekorativen Tüchern, drapierte. Kränze aus verschiedenen Naturmaterialien wurden gebunden und Buchskugeln gesteckt. Vielerlei Gestecke aus Frühlingsblumen konnten gefertigt und von der Referentin begutachtet werden. Viele Anregungen nahmen die Frauen mit nach Hause. Im Herbst soll ein weiterer Nachmittag mit herbstlichem Kirchenschmuck folgen.

Unsere Kirchenschmückerinnen tragen mit dazu bei, die Liturgie im Kirchenjahr zu verdeutlichen und mit „Blumenbildern“ die Sinne bei der Feier des Gottesdienstes und bei Kirchenfesten anzusprechen. Viel Zeit wird eingesetzt, um dies möglich zu machen.

Die Firmlinge 2017 aus unseren Gemeinden mit dem Firmspender Msgr. Pfarrer Heinrich-Maria Burkard und Diakon Arnold vor der Wallfahrtskirche in Steinhausen *Foto: Andreas Schüttler*

Allen Frauen, die sich das ganze Jahr um die schön geschmückte Pfarrkirche oder Kapelle sorgen, sei ein herzliches „Vergelt's Gott" gesagt.

Das Ingoldinger Kirchenschmückerinnen-Team könnte Verstärkung sehr gut gebrauchen. Vielleicht gibt es kreative Frauen und Männer, die Freude am Gestalten mit Blumen haben. Auskunft über Art und Umfang der Aufgabe erteilt gerne Rita Gröber, Ingoldingen,

Tel. 07 355 / 9 10 63

St. Georg Ingoldingen

Renovation der Laurentiuskapelle in Degernau

Seit 3 Jahren befassen sich Kirchengemeinderat und der beauftragte Architekt, Hans-Peter Klingler vom Architekturbüro Schirmer und Partner, Ertingen, mit den

Die Degernauer Kapelle St. Laurentius von Nordwesten

Schäden der Laurentiuskapelle in Degernau. .Baugrund - und restauratorische Untersuchungen wurden durchgeführt, um den Umfang und die Ursache der Schäden festzustellen.

Seit 1513 steht der heutige Kapellenbau auf dem früheren Hochberg über Degernau. Viele Degernauer haben im Käppele Gottesdienste und Andachten gefeiert. Bittprozessionen und Wallfahrten hatten die Laurentiuskapelle zum Ziel. Degernauer haben sich im und vor dem Käppele das Ja-Wort gegeben, viele Degernauer Kinder wurden im Kappele getauft. Ausflügler machen Station am und im Degernauer Käppele und erfreuen sich an der herrlichen Aussicht übers Rißtal.

Die Laurentiuskapelle ist ein sehr altes und schmuckes Kirchlein, ein Zeichen der Frömmigkeit und ein kunsthistorisches Kleinod in unserer oberschwäbischen Kulturlandschaft. Es lädt vor allem die Degernauer ein, sich zu versammeln, miteinander in ihrem Käppele zu beten, einmal im Monat Gottesdienst zu halten und am ersten Augustsonntag zu Ehren des Kapellenpatrons das Laurentiursfest zu feiern.

Die notwendige Renovation zum Erhalt der Laurentiuskapelle ist dem Kirchengemeinderat ein Anliegen und so hat er der Renovation einstimmig zugestimmt, wohl wissend, dass die Kirchengemeinde eine größere Summe für die Renovation aufbringen mss.

Inzwischen hat das bischöfliche Bauamt in einem ersten Bauabschnitt notwendige Maßnahmen zum Erhalt der Dach- und Deckenkonstruktion genehmigt.

Am 02. Mai lud der Kirchengemeinderat alle Interessierten ins Schalmeienheim nach Degernau zum Informationsabend ein, an dem vor allem viele Degernauer, aber auch Ingoldinger Bürger, Herr Pfarrer Babu und die Kirchengemeinderäte teilnahmen. Herr Archtiekt Klingler erläuterte anhand von Fotos die Schäden und die geplanten Renovierungsarbeiten.

Folgende Schäden sind festgestellt worden und müssen behoben werden, um die Bausubstanz der Kapelle zu sichern:

Instandsetzung der Dachtragwerkskonstruktion

insbesondere das Holztragwerk im Bereich des Turmes auf der Nordseite und tragende Deckenbalken im Bereich des Chorbogens und des Westgiebels sind durch Fäulnis sehr schadhaft.

Die Sachverständigen vermuten, dass sich aufgrund der schadhaften Balken der Dachstuhl bewegt und dadurch Risse, vor allem im Chorbogen der Kapelle entstanden sind. Das Abstützen der Stuckdecke soll weiteren Beschädigungen entgegenwirken.

Erneuerung der Dachdeckung auf der Nordseite der Kapelle

Behandlung der gravierenden Feuchteschäden am Wandputz in der Sakristei

Herr Klingler erläuterte die anstehenden vorbereitenden Arbeiten für die „Baustelle" und die notwendigen Arbeiten für die Behebung der Schäden. Sobald das Denkmalamt seine Bewilligung erteilt hat, kann mit der Ausschreibung für die geplanten Maßnahmen begonnen werden. Alle Beteiligten hoffen, dass dies in den nächsten Wochen sein wird.

Die Kostenzusammenstellung von Herrn Architekt Klingler für die beschriebenen Renovierungsmaßnamen beträgt 234.000 €. Das Landesamt für Denkmalpflege gewährt einen Zuschuss von 40.000 €, die restlichen 194.000 € muss die Kirchengemeinde Ingoldingen finanzieren. Mindestens 24.000 € müssen durch Spenden aufgebracht werden.

Die Kirchengemeinde Ingoldingen hat inzwischen ein Spendenkonto für die Renovation der Laurentiuskapelle eingerichtet.

Kath. Kirchenpflege Ingoldingen - Kapelle Degernau - Die Kontonummer lautet: IBAN: DE89 6006 9303 0178 0890 01 – BIC: GENODES 1 RBS bei der Raiffeisenbank Bad Schussenried.

Die erste Spende von 189,10 € haben die Ministranten aus Ingoldingen aufs Spendenkonto eingezahlt. Es war der Erlös ihrer Gummibärle-Schätzaktion beim Georgsfest. Der Reinerlös des Georgsfestes von 1.500,00 € kam in diesem Jahr ebenfalls der Renovation der Laurentiuskapelle zugute.

von Renate Gleinser

Aus der Seelsorgeeinheit

Ministrantentag am Sonntag, 25. Juni

Mit einem gemeinsamen Gottesdienst in Ingoldingen mit Pfarrer Babu und mit einer aus unseren Gemeinden zusammengestellten Band begann der Ministrantentag und endete nach lustigen und sportlichen Spielen mit der Siegerehrung und dem Gruppenbild auf dem Sportplatz in Ingoldingen. Allen Ministranten, den Eltern und den vielen Helfern für den schönen gelungenen Tag ein herzliches „Vergelt‘s Gott“.

Aus der Seelsorgeeinheit

Sternfußwallfahrt zum Lindenweiher

Aus allen Gemeinden zogen am Samstag, 24. Juni Frauen und Männer durch die Fluren zum Lindenweiher. Das gemeinsame Mittagessen nach der Andacht mit Pfarrer Babu im Hof der „Lindenmühle“ bildete den Abschluss der Wallfahrt. Auf dem Weg der Ingoldinger segnete Pfr. Babu das von der Gemeinde neu renovierte Feldkreuz an der Landsstraße bei der Steinrinne.

St. Georg Winterstettenstadt

Neues Feldkreuz in Winterstettenstadt

Bei der Steinenfurtmühle in Winterstettenstadt steht seit paar Wochen ein neues Feldkreuz. Die ansässige Familie Diebold hatte auf Ihrem Acker einen großen Findling entdeckt. Auf diesem Findling als Sockel wurde das Feldkreuz errichtet. Im Juni wurde es nun von Pfarrer Babu geweiht.

Foto: Martina Traub

Innenrenovation der Pfarrkirche Winterstettenstadt

Der Kirchengemeinderat Winterstettenstadt hat beschlossen, den Innenraum der Pfarrkirche St. Georg reinigen und neu streichen zu lassen. Ab Mitte Juli wird hierzu ein Gerüst in der Kirche aufgebaut. Im Zuge dessen werden neue Deckenlampen angebracht und die Orgel wird gereinigt und überholt. Während der Renovierungsphase werden die Werktagsgottesdienste am Donnerstag und das Rosenkranzgebet am Dienstag im Pfarrsaal im Pfarrhaus stattfinden, für Samstags- und Sonntagsgottesdienste steht uns das Riefhaus zur Verfügung. Ein ganz besondererDank gilt hier der Gemeindeverwaltung, die uns dies ermöglicht. Die Arbeiten werden bis zum 01. November 2017 abgeschlossen sein. Ein herzlicher Dank jetzt schon im Voraus an alle, die durch ihre Hilfe ermöglichen, dass die Gottesdienste trotz der erschwerten Umstände im Riefhaus in gewohnter Weise stattfinden können.

von Maria Jäggle

St. Georg Winterstettenstadt

Der „Adler-Altar“ erstrahlt in neuem Glanz

Hartnäckigkeit und eine absolute Liebe zu alten Traditionen bescherten den Winterstetter Gläubigen einen weiteren Fronleichnamsaltar.

Der Fronleichnamsaltar bzw. die übriggebliebenen Fragmente des einstigen „Adler-Altares“ verschenkte der jetzige Besitzer des ehemaligen Gasthauses zum „Adler“ vor einiger Zeit an die Winterstetter. Nehmt ihn nur mit, ich kann sowas nicht gebrauchen. Schlecht sah er aus, schmucklos und ziemlich verwahrlost. Auch fehlten Teile davon.

Der restaurierte Altar Foto: Martina Traub

Vor allem Anton Traub war es aber ein großes Anliegen, dieses Stück gelebter kirchlicher Tradition zu erhalten und zu restaurieren. Zusammen mit Künstler Frieder Zinser und Holzfachmann Alfred Zinser gelang es den dreien, aus den eher unansehlichen Holzteilen wieder einen richtig schmucken, schönen Altar zu gestalten.

Dass dies nicht einfach war zeigte schon, dass sowohl Alfred als auch Frieder Zinser auf eine erste Anfrage von Anton Traub abgewunken haben: „Des isch bloß no a altes Glump, viel zu viel müsst ma dodra macha.“ Dann siegte offensichtlich der Ehrgeiz bei Alfred Zinser und er willigte ein, die desolaten Teile fachmännisch neu dazu- und zusammenzufügen, durch eine Holzwand die Rückseite zu stabilisieren, dafür zu sorgen, dass der in Steckbauweise gefertigte Altar erneut auf- und wieder abgebaut werden kann, und..und..und…

Dann nahm sich der Maler und Künstler Frieder Zinser des nun wiederhergestellten Altargerüstes an. Die ursprünglich düstere dunkelgrau-marmorierte Farbe gestaltete er mit grüner Farbe heller und freundlicher, die Innenflächen wurden in einem wunderschön dazu passenden Rotton gemalt und die Nischen in hellem Ton hervorgehoben und mit Gold umrandet. Lebendig sieht er so jetzt aus, vornehm und freundlich. Am Fronleichnamstag spendierten die Familien Paul Strobel und Alfred Zinser 2 Figuren, einen Josef und eine Maria, in die mittlere Nische stellte Anton Traub die alte Monstranz der Kirchengemeinde, die perfekt dorthin passte. Das wusste er noch genau, schließlich war er früher Ministrant und konnte sich noch gut daran erinnern.

Dass die drei fleißigen Helfer ihre Ideen, ihre Zeit und das notwendige Material zur Restaurierung und Neugestaltung des Altares völlig unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben, auch dafür kann man nicht genug „Vergelts Gott“ sagen. Solange es solche engagierten, interessierten und fleißigen Menschen gibt, denen Tradition, Brauchtum und Religiosität so am Herzen liegt, ist es um gelebten Glauben in unserer Region noch gut bestellt. Guat gmacht, Männer.

Die Blumenteppich-Schmückerinnen der Station an der Kirche freuten sich ebenfalls riesig, dass sie nun auch einen richtigen Altar für ihren wunderschönen Blumenteppich bekommen haben. So ergab die diesjährige Fronleichnamsprozession herrliche Bilder von drei mit viel Liebe gelegten Blumenteppichen und prächtigen dazugehörigen Altären. Die Kirchengemeinde Winterstettenstadt sagt allen herzlichen Dank.

von Maria Jäggle

St. Pankratius Winterstettendorf

Josef Müller - 70 mal beim Blutritt in Weingarten dabei

Josef Müller beim Blutritt 2017
Foto: Lucia Fessler

Josef Müller aus Winterstettendorf ritt in diesem Jahr zum 70. Mal am Blutfreitag mit und nahm hierfür eine besondere Ehrung entgegen. Bereits mit 16 Jahren durfte der heute 85-jährige zum ersten Mal mitreiten und fehlte seither kein einziges Jahr. Der christliche Glaube war und bleibt ein fester Bestandteil seines Lebens. Rückblickend gibt es drei Phasen in seiner Blutreiterzeit.

Zunächst stand als junger Mann das Erlebnis und der Stolz dazuzugehören im Vordergrund. Später im Erwachsenenalter sei es für ihn eine Zeit des Bittens für Kraft, um alles (Familie, Gemeinderat, Kirchenchor, Elternbeirat) zu schaffen, gewesen.

Heute, nach drei Schlaganfällen und einer Herzoperation, ist der Blutritt für ihn ein Moment, in dem er mit Dankbarkeit auf sein reiches und nicht immer einfaches Leben zurückblickt. Besonders stolz ist Josef Müller, dass es in der Blutreitergruppe viel Nachwuchs gibt, denn die Hälfte der ca. 50 Reiter sind unter 30 Jahre alt.

Auch Bürgermeister Jürgen Schell ließ es sich nicht nehmen, den Jubilar an Christi Himmelfahrt bei der Anreise zum Blutritt mit der Kutsche aus dem Allgaierhof zu begleiten. Nach dem Blutritt spielte bei schönstem Wetter der Musikverein Winterstettendorf im Quartier der Blutreiter für Josef Müller ein Ständchen.

von Martina Hummler

St. Pankratius Winterstettendorf

Friedhofsmauersanierung abgeschlossen

Nach 12 Jahren Bauzeit konnte im Mai 2017 der letzte Bauabschnitt der Friedhofsmauer um die Kirche St. Pankratius Winterstettendorf fertig gestellt werden.

Nach unzähligen Verhandlungen mit dem Denkmalamt und einem Architektenwechsel zum Architekturbüro Schirmer und Partner wurde 2005 der erste Bauabschnitt durchgeführt. Dank einer Grundstücksüberlassung der Familie K. A. Wiedergrün wurde eine freistehende Stahlbetonmauer über 46 Meter erstellt (Kosten: 170.000 €). Somit war jetzt ein weiteres Absinken der Kirche am Vorzeichen gestoppt.

Im Jahr 2013 folgte mit einer 60 Meter langen Mauer entlang parallel zum Hof der Familie Hummler dann der längste Bauabschnitt (Kosten: 110.000 €).

In diesem Frühjahr wurde das Projekt mit dem letzten und schwerstzugänglichsten Bauabschnitt (vom Friedhofseingang aus gesehen rechts) vollendet. Es wurde noch eine Mauer über 40 Meter erstellt (Kosten: 70.000 €). Die Gesamtkosten von ca. 350.000 € teilten sich die Gemeinde Ingoldingen und die Kirchengemeinde je zur Hälfte. Wäre jedoch nach den Vorgaben bzw. Vorstellungen des Denkmalamts gebaut worden, so hätte die 146 Meter neue Mauer 250.000 € **mehr** gekostet.

Die Kirchengemeinde Winterstettendorf bedankt sich ganz herzlich bei der Gemeinde Ingoldingen mit allen Gremien und Verantwortlichen sowie bei der unteren Denkmalbehörde vom Landratsamt Biberach für die jahrelange gute Zusammenarbeit Ebenfalls große Anerkennung gilt dem Architekturbüro Schirmer und Partner, besonders Herr Klingler für die jahrelange Planung und Begleitung der Baumaßnahme. Auch den beteiligten Firmen Hämmerle, Esslinger und Habrik gilt ein großer Dank für die hervorragenden Leistungen, die manche Schwierigkeiten in sich hatte.

Vergelt`s Gott auch den angrenzenden Familien Wiedergrün, Hummler, Ege, Bochtler und Behringer für die Geduld und Einschränkungen während der Bauzeit.

Am Samstag, 24.Juni 2017 wurde die Friedhofsmauer im Rahmen eines Gottesdienstes – umrahmt vom Musikverein - feierlich eingeweiht. Alle Bürger waren anschließend zum Friedhofsmauereinweihungsfest – das gemeinsam mit dem Helferfest vom Maifest gefeiert wurde – vor dem Bruder-Klaus-Heim eingeladen. Für Speis und Trank sorgten die Kirchengemeinde und der Musikverein Winterstettendorf.

von Hubert Ruß und Martina Hummler

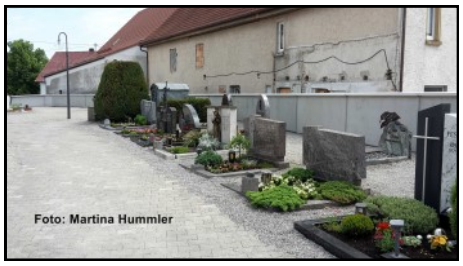
BA I, Stützmauer zum Weiher - vorher

BA I, Stützmauer zum Weiher - nachher

BA I, Bau der neuen Stützmauer

BA II, Mauer zur Hofstelle Hummler - vorher/nachher

BA I, die neue Mauer vom Weiher aus



BA III Umfassungsmauer auf der Ost/Südostseite - vorher/nachher

Die Fotos wurden uns von Herrn Klingler vom Architekturbüro Schirmer und Partner, Ertingen zur Verfügung gestellt

St. Peter und Paul Steinhausen
St. Jakobus Muttensweiler

Jahreshauptversammlung der KLJB Steinhausen – Muttensweiler 2017

Am 12. April 2017 fand unsere diesjährige Jahreshauptversammlung im Landjugendheim statt. Neben den KLJB-Mitgliedern konnten die beiden Gruppenleiter Florian Fritzenschaf und Raphael Krug auch Gäste wie Ortsvorsteher von Muttensweiler Guido Steinhauser und den Kirchengemeinderatsvorsitzenden von Steinhausen Dietmar Jehle recht herzlich begrüßen.

Schriftführer Martin Mohr berichtete von einigen Unternehmungen und Aktivitäten, wie z. B. vom zehnjährigen Jubiläum der „Bom-Chicka-Wah-Waa-Party“, Mitwirkung beim Ingo-Ferienspaß, Elfmeterturnier in Seekirch, Tablesoccerturnier in Mühlhausen oder von der Nikolaus- und Osterhasenaktion. Auch die Gruppenabende waren abwechslungsreich, wie z. B. einige Spieleabende, Kinobesuch, Tischkickerturnier, Kässpätzleessen, Pizza-Spiel, Fahrradtour.

Die diesjährigen Wahlen wurden von Christoph Schmid und Alexander Schwarz vom Bezirksteam geleitet. Dabei gab es einige Veränderungen.

Die neuen Gruppenleiter Nicole u. Tobias Sauter

Die neue Runde setzt sich wie folgt zusammen:

Gruppenleiter/in:	Tobias u. Nicole Sauter
Stellv. Gruppenleiter:	Robin Richter u. Florian Fritzenschaf
Kassiererin:	Theresa Krug
Schriftführer:	Felix Siegler
Heimwarte:	Marcel Krug u. Florian Oberhofer
Freie Rundenmitglieder:	Raphael Krug Ricarda Schweizer Marion Schmidberger

Aus der Runde ausgeschieden sind Markus Jehle nach sieben Jahren (davon 3 Jahre als Gruppenleiter, 2 Jahre als Kassierer, 2 Jahre als freies Rundenmitglied), Florian Sauter nach einem Jahr als Heimwart, Manuel Schmidberger nach einem Jahr als freies Rundenmitglied und Martin Mohr nach 6 Jahren als Schriftführer. Allen vier ausgeschiedenen Rundenmitgliedern gilt ein herzliches Dankeschön.

Text und Foto von Martin Mohr

Die Redaktion wünscht allen Lesern schöne und erholsame Ferien und Urlaubstage.

Pastoralteam

Pfarrer Dr. Baburaj Kakkassery
Ingoldinger Straße 5, 88427 Steinhausen
Tel.: 0 75 83 / 23 77
eMail: kbaburaj90@hotmail.com

Msgr. Pfarrer Peter Schmid
St. Georgenstraße 12, 88456 Ingoldingen

Diakon Karl-Josef Arnold
St. Georgenstraße 14, 88456 Ingoldingen
Tel.: 0 73 55 / 91 70 40
eMail: Karl-Josef.Arnold@drs.de

Pfarrbüro Ingoldingen
Pfarramtssekretärin Hedwig Ott
Steige 3, 88456 Ingoldingen
Tel.: 0 73 55 / 9 10 80 Fax: 0 73 55 / 9 10 81
eMail: StGeorg.Ingoldingen@drs.de
9:00 – 11:00 Uhr montags und freitags

Pfarramt Steinhausen
Ingoldinger Straße 5
88427 Bad Schussenried - Steinhausen
Sekretariat: Frau Hedwig Ott
Tel.: 0 75 83 / 23 77 Fax: 07 5 83 / 94 27 10
eMail: KathPfarramt.Steinhausen@drs.de
9:00 – 11:00 Uhr dienstags und donnerstags

2. Vorsitzende und Stellv. der Kirchengemeinden

Seelsorgeeinheit	Dietmar Jehle, Klaus Heimpel
Ingoldingen	Josef Gröber, Luitgard Riedle
Muttensweiler	Klaus Heimpel, Georg Straub
Steinhausen	Dietmar Jehle, Rico Marquart
Winterstettendorf	Hubert Ruß, Martin Maucher
Winterstettenstadt	Maria Jäggle, Mirjam Zinser

Impressum
Herausgeber:
Seelsorgeeinheit (SE) Riß-Federbachtal mit den Kath. Kirchengemeinden Ingoldingen, Muttensweiler, Steinhausen, Winterstettendorf und Winterstettenstadt
Pfarrbüro St. Georg Ingoldingen
Steige 3, 88456 Ingoldingen
Redaktionsteam:
Franz Gleinser (frgl), Ingoldingen (verantwortlich);
Doris Heinzelmann (dohe), Steinhausen;
Martina Hummler (mahu) Winterstettendorf
Gerda Thyroff (geth), Muttensweiler;
Martina Traub (matr), Winterstettenstadt
Fotos: Franz Gleinser, sofern nicht anders angegeben oder gemeinfrei
Auflage: 1.500 3 mal jährlich
kostenlos an alle Haushalte der Seelsorgeeinheit
Druck: Druckerei Marquart GmbH
Saulgauer Str. 3, 88326 Aulendorf
Titelbild: Die Ingoldinger und W-dorfer auf dem Weg zum Lindenweiher Foto: Renate und Franz Gleinser
Für Anregungen und Beiträge sind wir dankbar. Teilen Sie diese bitte dem Redaktionsteam mit. Kürzungen und Änderungen behält sich die Redaktion jedoch vor.
Sie erreichen die Redaktion unter „riss-federbachtal@t-online.de“ oder das Pfarrbüro Steige 3 in 88456 Ingoldingen.
Die nächste Ausgabe von „miteinander“ erscheint zum Advent/Weihnachten.
Redaktionsschluss ist der 12. Oktober 2017.